

# Paibacher Zeitung.

Nr. 124.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Land halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 2. Juni.

Insertionsgebühr: Für keine Anzeige bis zu 4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei späteren Wiederholungen per Seite 3 fr.

1881.

## Amtlicher Theil.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben laut Alerhöchstem Handschreiben vom 24. Mai d. J. dem l. l. Finanzminister Dr. Julian Ritter von Dunajewski als Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Klasse statutengemäß die Würde eines geheimen Ratheß taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und l. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Hofschauspieler und Regisseur Adolf Sonnenthal in Anerkennung seines vorzüglichen künstlerischen Werks am Hofburgtheater den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Logen allernädigst zu verleihen geruht.

Am 31. Mai 1881 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 47 das Gesetz vom 28. Mai 1881, betreffend Abhilfe wider unrechte Vorgänge bei Creditgeschäften.

Am 30. Mai 1881 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 45 den Erlass des Finanzministeriums vom 27. Mai 1881, betreffend die Maßstäbe für die Pauschalierung der Rübenzuckersteuer in der Betriebsperiode 1881/82, ferner das Maß der Sicherstellung für die allfällige Rübenzuckersteuer-Nachzahlung und für den Erfolg der Kontrollosten;

Nr. 46 das Gesetz vom 28. Mai 1881, betreffend die Fortsetzung der Steuern und Abgaben, dann die Besteitung des Staatsaufwandes während des Monates Juni 1881. („Dr. Stg.“ Nr. 124 vom 31. Mai 1881.)

## Erkenntnisse.

Das l. l. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 142 der Zeitschrift „Morgen-Post“ ddto. 24. Mai 1881 durch den darin unter der Aufschrift „Eine Manifestation der deutschen Studenten Wiens“ enthaltenen Aufsatz in der Stelle von „Wiens deutsche Studentenschaft“ bis „entgegenzutreten“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das l. l. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der l. l. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 442 der Zeitschrift „Wiener allgemeine Zeitung“, Sechs-Uhr-Abendblatt ddto. 23. Mai 1881, in dem darin unter der Aufschrift „Reichsrath“ enthaltenen Aufsätze das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Feuilleton.

### Die geopferte Hand.

Pariser Polizeitroman von J. du Boisgobey.

(6. Fortsetzung.)

Das arme Mädchen schwieg. Die Augen standen ihr voll Thränen und sie gab sich große Mühe, das Schluchzen zu unterdrücken, welches sie zu erstickten drohte.

Herr Dorgères, mehr erregt, als er es scheinen wollte, hatte gleichwohl den Mut, ihr auch die letzte Illusion zu nehmen. Er glaubte nicht, daß diese Liebe, welche seinen Plänen entgegen war, schon fest im Herzen Adinens Wurzel geschlagen habe und er wollte sie nicht aufkommen lassen. Sein Entschluß war fertig. Robert de Carnol sein Schwiegersohn? Niemals. Nichts in der Welt, nicht einmal seine von ihm so zärtlich geliebte Tochter sollte seine Pläne durchkreuzen.

„Was ist denn aus deinem vortrefflichen Appetit geworden, Adine?“ fragte Herr Dorgères, indem er versuchte, eine heitere Miene anzunehmen. „Du gehest ja nichts!“

„Ich habe keinen Hunger,“ stammelte das junge Mädchen.

„Das ist mein Fehler. Es war unrecht von mir, vom Heiraten zu sprechen. Die Sache eilt nicht und ich will nur noch sagen, daß ich untröstlich sein würde, wenn du einen Edelmann heiraten würdest. Ich will nicht aus meinem Stande heraus; das ist vielleicht ein Vorurtheil, aber ich habe es stets gehabt

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Reichsrathe.

#### 40. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 31. Mai.

Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab, zu welcher die Pairs sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Nebst den Kirchenfürsten von Salzburg, Lemberg, Czernowitz, Laibach, Lavant, Seckau, Trient und Brixen, welch letzterer Kirchenfürst heute zum erstenmale anwesend war und die Angelobung leistete, waren die hervorragendsten Vertreter des österreichischen Adels in der Sitzung anwesend. Die Gallerie und die Logen waren mit Besuchern gefüllt.

Se. Exzellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Exzellenzen die Herren Minister: Dr. Präzák und Dr. Ritter v. Dunajewski.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Ministerialrath Mayer.

Nachdem der hochw. Herr Fürstbischof v. Leiß von Brixen die Angelobung geleistet und der Präsident dem Andenken des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Grafen Althann einige Worte der Erinnerung gewidmet, folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme.

Freiherr v. Tinti erstattet im Namen der Grundsteuer-Commission den Bericht.

Als Redner gegen die Anträge der Steuercommission hat sich Graf Seilern, als Redner für dieselben Dr. Edler von Kaiserfeld, Freiherr von Washington und Edler von Plener zum Worte gemeldet.

Graf Seilern erklärt, dass er infolge Erkrankung Sr. Exzellenz des Grafen Falkenhayn sich der Aufgabe unterzogen habe, das Minoritätsvotum desselben, auf unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, zu vertreten und zu motivieren. In erster Linie stehe wohl der von jedem Österreicher tief und ernst gefühlte Wunsch nach der endlichen Finalisierung des seit 13 Jahren dauernden und die erheblichen Kosten von 26 Millionen verursachenden Grundsteuer-Regulierungswerkes. Der zweite Grund sei die gerechte For-

derung auf Entlastung jener Steuerträger, welche durch so lange Zeit infolge ungleicher Vertheilung überlastet waren. In dritter Richtung erscheine es geboten, die Veruhigung in die Hütten der ackerbauenden Bevölkerung zu bringen und die bestehende Aufregung zu verscheuchen, was nur durch die rasche Beendigung der Grundsteuer-Regulierung erzielt werden könne. Redner erklärt, dass er in der Special-debatte bei den einzelnen Paragraphen der Commission vorlage die Annahme der bezüglichen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragen werde.

Dr. Edler von Kaiserfeld betont, dass ein Grundsteuer-Provisorium dem Staatschase einige Millionen kosten werde. Das Regulierungswerk sei zur Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges begonnen worden, und die Resultate desselben fallen in die Zeit einer ungünstigen wirtschaftlichen Epoche. Die Erhöhung der Grundsteuer treffe Steiermark mit 438,000 fl., was eine Steigerung um circa 31 bis 32 p.C. ausmache. Redner schließt mit der Bitte, die fehlerhafte provisorische Steuerveranlagung, welche die Unzufriedenheit nur noch vermehren müsse, nicht zu bewilligen und die Anträge der Commission anzunehmen. (Beifall.)

Freiherr von Washington bespricht speziell die Verhältnisse Steiermarks. Bekannt seien die zahlreichen Hagelwetter; es sei bereits so weit gekommen, dass die Hagelversicherungsanstalten aus Steiermark keine Versicherungen mehr annehmen. Redner, welcher als Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft direct Einblick in die Ertragsverhältnisse des Landes gewonnen habe, könne mit bestem Gewissen sagen, dass der Bauer keineswegs deshalb im Steuerrückstande bleibe, weil er nicht zahlen wolle, sondern weil er nicht zahlen könne. Deshalb wolle Redner dem hohen Hause ans Herz legen, jene zahlreichen Reklamationen zu berücksichtigen, welche gerechten Beschwerden Ausdruck geben. (Beifall.)

Edler von Plener hebt hervor, dass der Steuerträger ein Recht darauf habe, von der Regierung und der Legislative eine feste und begründete Basis für seine Leistungen zu verlangen. Und da der Antrag der Commissionsmajorität dieses biete, bittet Redner das hohe Haus, diesen Antrag anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Freiherr von Apfaltrer findet es überraschend, dass die von Mitgliedern aus Steiermark vorgebrachten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Schätzungen des Reinertragnisses nicht zu einer Zeit gemacht worden seien, wo sie hätten Berücksichtigung finden können, allein heute gehören sie nicht zur Sache, namentlich da ein Antrag auf Ermäßigung der Grund-

und bin zu alt, um meine Ansicht zu ändern. Ich wünsche mir einen Schwiegersohn, der ein Bürger oder der Sohn eines Bürgers ist. Robert de Carnol ist von so gutem Adel wie der König. Ich glaube zudem, dass er eine Art von Marquis ist. Zwischen ihm und uns ist der gesellschaftliche Unterschied ein zu großer. Aber nun, Kind, thue mir die Liebe und sei wieder fröhlich; versuche einmal diese herrlichen Weintrauben, welche man mir ausdrücklich für dich von Fontainebleau geschickt hat.“

Es war zu viel für das arme Mädchen. Adine hielt sich nicht länger und ihr mühsam unterdrückter Schmerz machte sich Lust, als plötzlich ein leichtes Geräusch sie veranlasste, den Kopf zu wenden. Die Thür hatte sich geöffnet und Robert de Carnol war eingetreten. Er musste eine besondere Ursache haben, dass er sich erlaubte, das Zusammensein von Vater und Tochter zu stören und jedenfalls galt sein Geschäft nur dem Banquier. Er ging auf denselben zu, aber nicht, ohne Adine zu begrüßen, die ihm einen Blick zuwarf, einen einzigen, aber dieser Blick sagte deutlich: Alles ist verloren.

Der Eingetretene wurde blass und blieb plötzlich stehen. Er war ein schlanker, junger Mann, dessen scharfe Züge durchaus der Regelmäßigkeit entbehren, aber er hatte ein Paar schwarze, feurige Augen, die zu sprechen schienen. Außerdem besaß er schöne Zahne, eine hohe, wohlgeformte Stirn und einen kühnen, ausdrucksvoollen Gesichtsausdruck, alles Eigenschaften, um einer geistvollen Frau zu gefallen und von einer einfältigen kaum bemerklt zu werden.

Auch war er stolz und außerdem von einer Eleganz, welche Naturgabe ist. In seinem Wesen zurück-

haltend, ja ein wenig geringshärend, gehörte er zu einer Art von Menschen, die nach und nach verschwindet, und Herr Dorgères hatte recht, wenn er behauptete, dieser Sprößling einer alten Familie eigne sich wenig dazu, Geschäfte zu machen.

„Was gibt es, mein Herr?“ fragte der Banquier in trockenem Tone.

Gewöhnlich nannte er seinen Secretär einfach Robert. Die plötzliche Anwendung des Wortes „Herr“ bezeichnete genugsam die neue Lage, die das Geständnis, welches dem jungen Mädchen entschlüpft war, geschaffen hatte.

„Der Oberst Borissoff ist soeben gekommen,“ erwiderte der junge Mann, indem er seine Erregung zu bekämpfen bemüht war.

„Nun, er mag warten. Die Sache wird keine solche Eile haben.“

„Ich habe ihn schon darauf aufmerksam gemacht, aber er bestand darauf, Sie unverzüglich zu sprechen, so dass ich Sie benachrichtigen musste.“

Diese feste Entgegnung erinnerte den Banquier daran, dass Robert niemals eine gebieterische Sprache gebuldet hatte.

„Entschuldigen Sie, mein Freund,“ sagte er höflich. „Sie können nichts dafür, wenn dieser Russe die Unbescheidenheit so weit treibt, meine Frühstücksstunde zu stören. Uebrigens bin ich fertig,“ fügte er hinzu, die Serviette auf den Tisch legend. „Sagen Sie also dem Obersten, dass ich im Augenblick bei ihm sein werde.“

Der junge Mann verbeugte sich und gieng. Nachdem Herr Dorgères sich wieder mit seiner

steuer-Hauptsumme oder auf gänzliche Ablehnung derselben nicht daran geknüpft worden sei. Die Gründe, welche die Commission für ihre Anträge vorbringe, seien so hypothetischer und verklausulierter Natur, dass er denselben etwas näher treten müsse. Es werde von der Möglichkeit einer Rückwirkung auf die einzelnen Länder gesprochen, es wird aus den zahlreichen Reclamationen auf die Unrichtigkeit der Einschätzungen geschlossen, und es werden da Vermuthungen ausgesprochen, die, ohne thatfächlichen Hintergrund, nur geeignet seien, Beunruhigung zu erzeugen. So wie seinerzeit gegen die Reinertragsschätzungen zahlreiche, meist nach einem Formulare lithographierte Petitionen eingelangt seien, so gehe es jetzt mit den Reclamationen. Die Landesausschüsse der einzelnen Länder hätten eine förmliche Vormundschaft über die Grundbesitz übernommen; sie bereisen die Bezirke und fordern zu Reclamationen, die sie selbst verfassen, auf. Es mag dies allerdings in der besten Absicht geschehen, allein über die Massenhaftigkeit der Reclamationen darf man sich dann nicht wundern, am allerwenigsten aber ist der Schluss berechtigt, dass deshalb die Schätzungsresultate schlecht seien. Redner glaubt in Rücksicht auf den drohenden Steuerausfall von 2 Millionen die Bedenken des Vorredners nichttheilen zu sollen, da ja der Finanzminister seine Pflicht versäumt haben müsse, wenn er sich darüber nicht klar geworden wäre, wie er denselben zu decken hätte. Und durch die Commissionsanträge würde ja dieser Steuerausfall nicht aufgehoben, sondern einfach um mehrere Jahre verschoben. Die Länder aber, welchen durch die Grundsteuerregelung eine Steuererleichterung geboten werden sollte, gerade die ärmsten und gegenwärtig überlasteten Länder, würden durch Annahme des Antrages der Commissionsmehrheit dazu verurtheilt, durch mehrere Jahre eine ungerechte Mehrbelastung weiter zu tragen, für welche ihnen ein Schadenersatz nie wieder geboten würde. Redner wird aus allen diesen Gründen mit tiefster Ueberzeugung gegen die Commissionsanträge stimmen. (Beifall.)

Der von Fürst Khevenhüller-Metsch gestellte Antrag auf Schluss der Debatte wird hierauf angenommen.

Freiherr von Felder betont, dass er, da er ein Vertreter eines Landes sei, welches auch zu den durch die Grundsteuerregelung mehr belasteten gehöre, im Namen der Gerechtigkeit des hohen Hauses bitten müsse, den Antrag der Commissionsmajorität anzunehmen. (Beifall.)

Se. Excellenz Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski bespricht zunächst die Kosten der Grundsteuerregelung und die Notwendigkeit einer baldigen Beendigung derselben im Interesse des Staatsgeschäzes. Er bespricht ferner die Einschätzungsoperate und findet, dass der größte Theil der erhobenen Beschwerden und die erstandene Beunruhigung dem Umstände zuzuschreiben seien, dass man glaubte, es handle sich um eine Erhöhung der Grundsteuer, während doch in der That keine Erhöhung, sondern eine gerechtere Vertheilung beabsichtigt ist.

Se. Excellenz wendet sich hierauf der Besprechung der Commissionsanträge zu und dankte zunächst der Commission dafür, dass sie diese Frage weder vom politischen noch vom Parteistandpunkte behandelt und der Regierung die Anerkennung nicht versagt habe, dass dieselbe wohlwollende Rücksichten für die Steuer-

träger an den Tag gelegt habe. Die Regierung sei aber leider gerade aus diesem Motive in die unangenehme Lage versetzt, den Anträgen der Commission unbedingt nicht zustimmen zu können.

Se. Excellenz setzt hierauf in eingehender Weise die rein sachlichen Gründe auseinander, welche die Regierung zu dem Festhalten an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bewegen. Von beiden Häusern sei im Jahre 1869 das Princip der provisorischen Steuervertheilung angenommen worden, und die Aufgebung dieses durch ein Gesetz sanctionierten Standpunktes könne nicht damit motiviert werden, dass mehr Reclamationen, als erwartet, eingelangt seien. Mit Erwartungen der Zukunft könne man überhaupt bei der Einführung einer Steuer nicht rechnen, aber am allerwenigsten dürfe man einen legalen Standpunkt deshalb aufgeben, weil Reclamationen erhoben werden. Man würde sonst zu keinem praktischen Resultate gelangen. Durch das Aufgeben der gesetzlichen Grundlage würde nur neue Beunruhigung verursacht und abermalige erregte Discussionen wachgerufen werden. Se. Excellenz warnte schließlich vor den Folgen eines solchen Vorganges und appellierte bei der Entscheidung über den vorliegenden Gegenstand an die Weisheit des Herrenhauses. (Lebhaftes Beifall.)

Nach dem Schlussworte des Referenten Freiherrn von Tinti wird in die Specialdebatte eingegangen.

Graf Seilern beantragt, dass Art. 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen werde.

Auf Antrag des Fürsten Khevenhüller wird unter Namensaufruf abgestimmt und der Antrag des Grafen Seilern mit 64 gegen 45 Stimmen angenommen.

Die übrigen Artikel des Gesetzes werden in der Fassung des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen und das Gesetz auch in dritter Lesung zum Beschluss erhoben.

Inbetreff der bezüglichen Petitionen wird die Commission zur neuerlichen Berichterstattung ermächtigt.

#### 165. (Abend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 6 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Ihre Exellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Tagesordnung steht die Bannahme der Wahlen in die Delegation des Reichsrathes. Die Wahlen werden unter Namensaufruf von den Abgeordneten der einzelnen Kronländer vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes:

Böhmen: Mitglieder: Dr. Bareuther, Dr. Klier, Freiherr von Oppenheimer, Dr. Edler von Pleiner, Dr. Ruh, Freiherr von Scharschmid, Schier, Dr. Stöhr, Ritter von Streer und Wolfrum; Erfähmänner: Tausche und Freiherr von Kotz. — Galizien: Mitglied: Dr. Klaic; Erfähmanner: Conte de Borelli. — Galizien: Mitglieder: Ritter von Chrzanowski, Fürst Czartoryski, Ritter von Czylowski, Dr. Eusebius Czerkawski, Dr. Ritter von Grocholski, Ritter von Jaworski und Dr. Smolka; Erfähmänner: Dr. Ritter von Maledyski und Dr. Graf Dzieduszycki. — Niederösterreich: Mitglieder: Freiherr von

Tochter allein befand, kam er auf sie zu und sagte, sie auf die Stirn küssend:

"Gehe auf dein Zimmer zurück, mein liebes Kind, du bist sehr aufgeregt. Ein wenig Nachdenken wird dich beruhigen und du wirst einsehen, dass dein alter Vater ja nur dein Glück will."

Adine gieng, ohne ein einziges Wort zu erwidern. Ihr Schluchzen erstickte sie fast.

"Hm," murmelte der Banquier, "ich bin froh, dieses Heiratsproject zur Sprache gebracht zu haben. Durch diese zufällige Unterhaltung bin ich einem Geheimnis auf die Spur gekommen, das ich vielleicht nie, oder doch zu spät, entdeckt haben würde. Jedenfalls will ich dieser Länderei rasch ein Ende zu machen versuchen."

Nach diesem leicht gefassten, aber schwerer ausführbaren Entschluss begab sich Herr Dorgères in sein Cabinet, ein mit großem Luxus ausgestattetes Gemach, das nur durch eine Portière von einem kleineren getrennt war, in welchem Herr de Carnol arbeitete.

Der Banquier konnte sich auf die Rechlichkeit und Verschwiegenheit seines Secretärs verlassen. Er wusste, dass Robert nicht der Mann sei, eine zufällig mit angehörte Nachricht an der Börse zu verbreiten, so wenig er ihn dazu fähig hielt, an den Thüren zu horchen.

Der junge Mann hatte bereits seinen Platz am Schreibtische wieder eingenommen, als Herr Dorgères eintrat. Der Oberst Vorisoff gieng im ersten Zimmer langsam auf und ab.

Dieser Fremde war ein sehr schöner Mann, schien aber auch großes Vergnügen an seinem stattlichen Aussehen zu haben. Man konnte ihn für einen großen

Herrn und einen tapferen Soldaten zugleich halten. Sein dichter Schnurrbart sowie der militärisch geschnittene Backenbart, die Narbe auf seiner Stirn und der kühne Ausdruck seines Gesichtes, das alles deutete darauf hin. Seine Haare fiengen an, leicht zu ergrauen, aber er hatte ein jugendliches Gesicht, und sein eigentliches Alter mochte nun sein, welches es wollte, seinem Aussehen nach konnte man ihn nicht für älter als 35 Jahre halten.

"Guten Tag," sagte er, dem Banquier beide Hände entgegenstreckend. "Erlauben Sie, dass ich mich nach dem Besinden Ihrer reizenden Tochter erkundige und verzeihen Sie, dass ich Ihr Frühstück unterbrach."

Er sprach in sehr einschmeichelnder Weise, an der man den Russen erkennt und seine Stimme hatte einen melodischen Klang.

"Ich danke, mein Herr," antwortete Adinens Vater, "meine Tochter ist ein wenig leidend, sie wird jedoch sehr verbunden sein für Ihre gütige Erforschung. Aber was verschafft mir heute die Ehre Ihres Besuches?"

"Ein unvorhergesehenes Ereignis. Ich empfinde soeben durch ein officielles Telegramm eine Mitteilung, die mich nöthigt, Paris schon morgen zu verlassen. Ich habe etwas Geld bei Ihnen stehen und daher —"

"Sie wünschen es zurückzuziehen. Sehr einfach, mein Herr, obwohl es nicht herkömmlich ist, eine Summe von dieser Größe ohne vorherige Kündigung zurückzuverlangen. Ich werde Ihre Rechnung sogleich auffstellen und Sie können Ihr Geld augenblicklich mitnehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Doblhoff, Dr. Kuranda und Wiesenburg; Erfähmanner: Lenz. — Oberösterreich: Mitglieder: Graf Brandis und Edler von Pfügl; Erfähmanner: Noska. — Salzburg: Mitglied: Lienbacher; Erfähmanner: Dr. Fuchs. — Steiermark: Mitglieder: Dr. Magg und Dr. Heilsberg; Erfähmanner: Dr. Portugall. — Kärnten: Mitglied: Ritter; Erfähmanner: Mischelwitzer. — Krain: Mitglied: Graf Hohenwart; Erfähmanner: Ritter von Schenid. — Bukowina: Mitglied: Pithey; Erfähmanner: Ritter von Kochanowski. — Mähren: Mitglieder: Ritter von Gomperz, Freiherr von Gedenau, Dr. Srom und Dr. Sturm; Erfähmänner: Dr. Promber und Dr. Fanderlik. — Schlesien: Mitglied: Dr. Ritter von Demel; Erfähmanner: Freiherr von Beeß. — Tirol: Mitglieder: Greuter und Freiherr von Hippoliti; Erfähmanner: Freiherr von Sternbach. — Vorarlberg: Mitglied: Dr. Oels; Erfähmanner: Thurnher. — Istrien: Mitglied: Dr. Vidulich; Erfähmanner: Freiherr von Lazzarini. — Görz: Mitglied: Dr. Tonkli; Erfähmanner: Dr. Balfi. — Triest: Mitglied: Teuschl; Erfähmanner: Dr. Rabl.

#### 166. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 31. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 30 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Ihre Exellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialowski, Dr. Pražák, G.M. Graf Welsersheim und Freiherr v. Pino.

Es wird die Wahl eines Ausschusses von 24 Mitgliedern zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf wegen Förderung der Landeskultur auf dem Gebiete des Wasserbaues, vorgenommen. Das Scrutinium wird dem Bureau des Hauses überlassen.

Das Haus schreitet hierauf zur Fortsetzung der Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse und die Studienordnung an der Karl-Ferdinand-Universität in Prag.

Berichterstatter Abg. Professor Kvicala wendet sich zunächst gegen die von den einzelnen Rednern im Laufe der Debatte erhobenen Einwendungen. Gegen den Vorwurf, als hätte man jemals eine Czechisierung der Prager Universität ins Auge gefasst, müsse man sich entschieden verwahren; solche Hallucinationen könne kein Vernünftiger haben; das Deutschthum habe in Böhmen so feste Wurzeln gefasst, so sichere Garantien seines Bestandes und seiner Fortentwicklung, dass gewiss niemand daran zu röhren gedenke. Die böhmischen Abgeordneten seien im Compromisswege auf die Idee einer selbständigen böhmischen Universität eingegangen. Redner führt aus, dass die böhmischen Abgeordneten ebenso wenig wie die Regierung auf die Idee einer Ausweisung des böhmischen Volkes aus der "Carolopolis Ferdinandea" haben eingehen können, die ein schweres Rechtsbruch gewesen wäre. (Bravo! rechts.) Karl IV. habe die Prager Universität als böhmischer König gegründet. (Hört! Hört! rechts.) Auch das "Carolinum" wurde ausdrücklich autoritate regia gegründet. Die gegenwärtige Prager Universität sei eine utraquistische und erfülle ihre Bildungszwecke mit Bezug auf die beiden Nationalitäten sehr ungleich und unvollkommen. Redner citiert mehrere Neuherungen deutsch-liberaler Abgeordneter, welche voll Lobes sind für die Culturbestrebungen und Culturleistungen des böhmischen Volkes. Um die Wissenschaftlichkeit an der künftigen böhmischen Universität brauche man nicht besorgt zu sein. Was das böhmische Volk sei, sei es durch sich selbst geworden, durch seine im steten Kampfe gegen stahlte Kraft. (Bravo! rechts.) Redner empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte. (Lebhaftes Bravo! und Händeklatschen rechts.)

Abg. Dr. Trojan ersucht, bei der Abstimmung über die Frage des Eingehens in die Specialdebatte das Stimmenverhältnis bekanntzugeben, worauf zur Abstimmung geschritten wird.

Der Beratungsantrag des Abg. Freiherrn von Scharschmid wird abgelehnt. Für das Ein gehen in die Specialdebatte stimmten die ganze Rechte, nahezu sämmtliche Mitglieder des Fortschritts der Liberalen, mehrere Mitglieder des Fortschrittsclubs und einige der äußersten Linken angehörige Abgeordnete, im ganzen 203 gegen 57 Stimmen.

§ 1 wird hierauf unverändert angenommen. Zu § 2 spricht Abg. Fux, der zu diesem Vorsatz einige formelle Anträge stellt.

Abg. Dr. Ruh tritt den Ausführungen des Abg. Fux entgegen und führt aus, dass auch in diesen Fällen im Schulausschusse eine vollkommene Einigung erzielt wurde, womit nicht nur den Deutschen in Österreich ein Dienst geleistet wurde.

Nach einer thatfächlichen Bemerkung des Abg. Tonner wird § 2, über dessen Schlussatz abgestimmt abgestimmt wird, in der Fassung des Ausführungsangebots angenommen. Derselbe lautet demgemäß: "Ein Professor oder Privatdozent kann nur einer der beiden Universitäten immatrikuliert sein; doch kann er an der anderen Universität als außerordentlicher Professor Vorlesungen besuchen, wenn er mindestens die halben

der Stundenzahl an jener Universität hört, an welcher er immatrikuliert ist. Die an der anderen Universität angenommenen Vorlesungen sind ihm so anzurechnen, als ob er sie an jener Universität frequentiert hätte, an welcher er immatrikuliert ist."

Es wird zur Verathung des § 3 geschritten. Derselbe lautet: "Das der Prager Karl-Ferdinands-Universität oder einzelnen Facultäten derselben derzeit gehörige Vermögen ist als ein gemeinschaftliches Vermögen der beiden Universitäten, beziehungsweise der betreffenden Facultäten anzusehen. Rücksichtlich der Stiftungen, deren Verwaltung, Verleihung oder Präsentation dem akademischen Senate, dem Rector oder einzelnen Professoren-Collegien zukommt, sind beide Universitäten gleichberechtigt, insoweit in den betreffenden Stiftungsurkunde keine einschränkenden Bestimmungen enthalten sind. Die näheren Modalitäten der Ausübung der den beiden Universitäten in Zukunft gemeinschaftlich zustehenden Rechte in Ansehung der Verwaltung, Verleihung und Präsentation solcher Stiftungen werden nach Einvernehmen beider Universitäten vom Unterrichtsminister festgesetzt."

Abg. Dr. Lusicki beantragt, es sei ein neuer § 4 einzuschalten.

Berichterstatter Dr. Kvicalatheilt mit, dass sich der Schulausschuss heute über einen neuen Paragraphen geeinigt habe, und empfiehlt demnach folgenden Antrag: "Die an der k. k. Karl-Ferdinands-Universität bestehenden wissenschaftlichen Anstalten, Sammlungen und Institute sind jenen Lehrkanzeln zu belassen, mit welchen sie derzeit verbunden sind, wovon der botanische Garten und jene Kliniken ausgenommen sind, welche für die deutsche medicinische Facultät nicht nothwendig sind, dagegen zur Aktivierung der medicinischen böhmischen Facultät benötigt werden. Die Beziehungen der klinischen und anatomischen Institute zu den beiden Universitäten sind nach dem Grundsatz des gleichen Anspruches der beiden Universitäten zu regeln." Redner betont, dass die beiden Anträge im Wesen mit einander übereinstimmen.

Se. Excellenz Minister Dr. Freiherr von Biemalowski: Die Bestimmungen des Antrages, welcher eben jetzt verlesen wurde, gehören nach meiner Überzeugung nicht in das Gesetz. Sie sind Sache der Executive, und wenn es in der Ordnung ist, dass die Legislative ihre Rechte wahrt, ja wenn es begehrlich ist, wie gestern ein geehrter Herr Abgeordneter gesagt hat, dass sie ihre Rechte auszudehnen bestrebt ist, so glaube ich, wird man es entschuldigen, wenn die Regierung auch die Rechte der Executive wahrt, die ebenso wie die Rechte der Legislative durch die Verfassung gewährleistet sind.

Die Regierung hat im Unterrichtsausschusse erklärt, dass sie diejenigen Anstalten, welche zum wissenschaftlichen Aufblühen der böhmischen Universität nothwendig sind, ihr bewilligen wird, ohne die deutschen Facultäten im mindesten schädigen oder einschränken zu wollen. Nun, ich habe geglaubt, dass diese Erklärung hier hinreichen wird, um die Herren darüber zu beruhigen, dass die deutsche Universität keineswegs durch das Inslebentreten der böhmischen geschädigt werden wird. Da dies jedoch nicht der Fall zu sein scheint und da der Unterrichtsausschuss ebenfalls statt einer Resolution, gegen welche die Regierung gar keine Einwendung erhoben hat, einen Antrag stellt, der dasjenige, was in der Resolution ausgesprochen werden sollte und was ihm zu wollen die Regierung ausdrücklich erklärt hat, ins Gesetz aufgenommen wünscht, so will ich im Namen der Regierung auch in dieser Beziehung nachgeben (Hört! Hört!), um das Zustandekommen des Gesetzes zu erleichtern, obwohl ich sehr wünschen würde, dass diese Bestimmungen nicht in das Gesetz kämen, weil dann möglicherweise der Durchführung desselben Schwierigkeiten erwachsen würden. Da es übrigens möglich ist — und heutzutage scheint alles möglich zu sein (rechts: Sehr gut!) — dass irgendwelche Zeitung wieder eine Notiz bringt, wie diejenige, von welcher gestern der geehrte Herr Abg. Dr. Lusicki gesprochen, hat bezüglich der Haltung der Regierung zum Antrage des Herrn Abg. Lienbacher (Dr. Lusicki rief: "Pester Lloyd") — welche Notiz, beiufig gesagt, sowohl ihrem Inhalte als auch der mutmaßlichen Provenienz nach vollkommen falsch ist — so erkläre ich jetzt schon, dass alle Minister, keinen ausgenommen, von dem heftesten Wunsche beseelt sind, dass die Angelegenheit der Prager Universität in einer alle Parteien befriedigenden Weise ihre Lösung finde. Bravo! Bravo!

Abg. Dr. Čelakovský betont, dass die Böhmen die Bugeständnisse im Interesse der Versöhnung gemacht, und wünscht, dass dass Gesetz als Compromiss betrachtet werde. Er erklärt sich mit dem Antrage des Berichterstattlers einverstanden und befürwortet denselben.

Es wird Schluss der Debatte angenommen.

(Schluss folgt.)

### Vom Ausland.

Im französischen Senate wurde in der Sitzung am 30. Mai die Interpellation Lambert de Sainte-Croix (vom rechten Centrum) verhandelt.

Der Interpellant tadelte die Ersetzung der Klosterinnen durch weltliche Krankenwärterinnen in den Pariser Spitälern. Der Minister des Innern lehnt die Verantwortlichkeit für die Handlungen der Verwaltung der öffentlichen Unterstützungsanstalten ab, die übrigens, wie der Minister bemerkte, gesetzlich waren. Buffet wundert sich über diese Erklärung, dass das Ministerium für die Acte seiner Agenten nicht verantwortlich sei. Die einfache Tagesordnung wurde mit 139 gegen 111 Stimmen verworfen und die motivierte Tagesordnung Lamberts, welche die Belastung der Klosterinnen in den Spitälern impliziert, mit 147 gegen 111 Stimmen angenommen.

Wie die "Times" wissen wollen, erwäge die englische Regierung auf Anregung der irischen Executive ernstlich die völlige Unterdrückung der irischen Agrar-Liga.

In der Unterhaussitzung am 31. v. M. antwortete Hartington auf eine Anfrage Stanhope's die Meldung der "Times", dass die Regierung die Räumung des Pischin-Thales angeordnet habe, sei unbegründet. — Das Haus setzte die Einzelberathung der irischen Landbill fort.

Ein in den türkischen Journals veröffentlichtes officielles Communiqué erklärt gegenüber der vom "Tempo" unter dem 18. Mai gebrachten Depeche über eine im Jahre 1864 vom damaligen Minister des Neufzern, Ali Pascha, dem französischen Botschafter Marquis de Moustier inbetreff von Tunis gemachte Mitteilung, dass die Informationen des "Tempo" vollständig unrichtig und ein Phantasiurgebilde seien. De Moustier habe im Jahre 1864 die Pforte befragt, ob sie sich, wie Frankreich dies erfahren hatte, mit der Absicht trage, den status quo in Tunis zu modifizieren. Die Pforte erwiederte, dass sie den bestehenden Zustand der Dinge in Tunis in keiner Weise abändern gedenke und dass der Sultan seine ererbten Rechte auf diese Provinz aufrechterhalte. Moustier habe von dieser Erklärung mit Vergnügen Kenntnis genommen und in seiner Replik gegenüber der Bestätigung der Souveränitätsrechte des Sultans auf die Provinz Tunis keinerlei Einwendung gemacht. — Der griechische Gesandte Kondurotis in Konstantinopel hat die Vollmacht zur Unterzeichnung der griechisch-türkischen Convention erhalten. Die Unterzeichnung der Convention von türkischer und griechischer Seite steht unmittelbar bevor.

### Tagesneuigkeiten.

(Die Sommerresidenz des Kronprinzen Paares.) Zum Sommeraufenthalt des hohen Paares wurde, wie bekannt, das Schloss Reichstadt ausgewählt, das sich zur Aufnahme eines selbst großen Hofstaates vollkommen eignet. In diesem Schloss werden denn auch gegenwärtig außen und innen die umfassendsten Herstellungen vorgenommen. Das einfache Meublement wurde durch ein neues, prächtiges ersetzt, die Wände neu mit Tapeten belegt. Der geräumige Schlossgarten, mit seinen herrlichen Laubgängen und der schönen Terrasse, wurde in gehörigen Stand gesetzt, die von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand seinerzeit benützte gedeckte Regelbahn, dann die an der Hauptallee stehenden zwei schon halb verfallenen steinernen Pferdebilder wurden ebenfalls einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Das eigentliche zweistöckige Schlossgebäude, das auf einer kleinen Anhöhe steht, ist seiner Grundform nach ein Rechteck mit einem nach der Westseite zu vorspringenden Flügel. In demselben befinden sich im ersten Stocke die Appartements für die Cavaliere und Hofdamen, und im zweiten Stocke, das höhere Zimmer besitzt, die Appartements für die hohen Herrschaften. Im Schloss befindet sich eine zierliche Kapelle mit einem Haupt- und einem Seitenaltar. Der Eingang in dieselbe, sowie zum Oratorium, befindet sich im ersten Stockwerke. Im Vorhof des Schlosses wohnt der Schlossverwalter, und auch sind daselbst die Hofämter und deren Chefs und in dem linken Flügel ebenerdig die Hofburgwache untergebracht. Auf der Westseite unterhalb des Schlosses zieht sich ein großes einstöckiges Gebäude hin, dessen Hof 200 Schritt lang und 80 Schritt breit ist, in welchem auf der einen Seite der Marstall und die Wagenremisen und auf der anderen Seite der zur Feldwirtschaft gehörige Stall für die Nutztiere sich befindet. Im ersten Stockwerke dieses Gebäudes sind die Zimmer der Hosdienerschaft. Zum Schloss gehört überdies noch das Brauhaus und ein großer Meierhof mit allem Zubehör. Das Forsthaus steht etwa 300 Schritt von den Wirtschaftsgebäuden entfernt. In der unmittelbaren Nähe, circa 300 bis 400 Schritt weiter, liegt der Thiergarten, in welchem nach allen Richtungen mit Kies bestreute Wege führen, welche mit zierlichen Bänken von Birkenstämmen besetzt sind. Auf dem höchsten Punkte des Waldes befindet sich ein Gloriett mit einem kleinen Salon und einem kleinen Thurm, von wo aus man eine reizende Fernsicht in die Umgebung genießt. Der Bau mit der Anhöhe heißt "Maria-Anna-Anhöhe". Im Thiergarten selbst ist Ueberfluss an Wild, Hirsche und Rehe tummeln sich dort, und auf dem "Frauentheide" fehlt es auch nicht an wildem Wassergeflügel.

In der Umgebung sind besonders die Partien gegen Bürgstein und Kamnitz zu sehr romantisch.

— (Wieland-Denkmal.) Wie bekannt, hat die Stadt Wiberach ihrem hervorragendsten Sohne, dem Dichter des "Oberon", Chr. Fr. Wieland, ein Denkmal bestimmt, das nun fertiggestellt ist und am Pfingstmontag feierlich enthüllt werden soll. Das Denkmal besteht aus einer vom Bildhauer Th. Scheerer vortrefflich ausgeführten Kolossalbüste, während der Sockel aus Heilbronner Sandstein vom Professor Dollinger herstellt; das Ganze hat eine Höhe von circa 3 Meter.

— (Ein "Mehrer des Reiches.") Die vom Nimbus des Märtyrerthums verklärte Gestalt des Kaisers Alexander II. wird nun dem Volke auch im Glange des Ruhmes gezeigt. Man stellte Daten zusammen, aus welchen hervorgeht, dass Kaiser Alexander II., wie die "P. C." meint, den Namen eines "Mehrers des Reiches" redlich verdiente und in dieser Beziehung alle seine Vorgänger auf dem Throne, Katharina II. nicht ausgenommen, übertroffen habe. Abgesehen von der neulich erfolgten, gleichfalls noch auf Rechnung Kaiser Alexander II. zu bringenden Annexion des turkmenischen Gebietes und von der durch den chinesischen Vertrag bedingten Nichtigstellung, liefern diese Daten folgendes Ergebnis: Bei der Thronbesteigung Alexander II. betrug der territoriale Besitz Russlands in Europa 99,226, in Asien 266,171, in Amerika 24,050, zusammen 389,447 Quadratmeilen. Bei dem Tode Alexander II. betrugen die Besitzungen in Europa 100,154, in Asien 302,824, zusammen 402,978 Quadratmeilen. Der Kaiser Alexander II. zu verbankende territoriale Zuwachs beträgt demnach 13,531 Quadratmeilen — also ein ganzes Reich. Katharina II., welche bisher als die im Länderevertrag glücklichste Herrscherin Russlands galt, hat um 2000 Quadratmeilen weniger für Russland erobert. Nach einer unlängst erschienenen Broschüre des Hauptmannes Weil beträgt gegenwärtig der Aktivstand der russischen Armee 60,557 Offiziere, 1.954.038 Soldaten, 464.596 Pferde und 3986 Kanonen. Der Stand der irregulären Truppen beträgt 160,000 Mann.

— (Der Untergang des Dampfers "Victoria".) Weitere Berichte über diese Katastrophe, welcher nach bisherigen Meldungen 238 Menschen zum Opfer fielen, bestätigen immer mehr, dass dieselbe eine Folge der strafbaren Sorglosigkeit der betreffenden Dampffschiffahrtsgesellschaft gewesen ist. In London herrscht das Gefühl der tiefsten Betrübnis; die Einwohner haben beschlossen, für einen Zeitraum von dreißig Tagen Trauer anzulegen und zur Erinnerung an die Opfer ein Denkmal zu errichten. Viele Personen sollen durch Schreck oder infolge des Verlustes von Freunden irreversibel geworden sein. Kundgebungen der Sympathien für die Hinterbliebenen der Verunglückten sind aus ganz Canada eingelaufen; der Generalgouverneur, Marquis of Ormond, hat gleichfalls ein Beileidseschreiben gesendet. Am 27. v. M. wurde eine Untersuchung eröffnet, und man bestellt darauf, dass dieselbe eine strenge und gründliche sei. Inzwischen ist die allgemeine Entrüstung gegen den Capitän und die Offiziere des untergegangenen Dampfers "Victoria" im Gange begriffen.

— (Menschenraub.) Die griechische Räuberbande, welche unlängst in der Umgegend von Saloniки den britischen Ingenieur Suter gefangen nahm, hat unmittelbar, nachdem der letztere gegen Zahlung eines Lösegeldes von 5000 £ losgelassen war, einen reichen türkischen Gutsbesitzer, Namens Mehmed Zahir Efendi, überfallen und als Gefangen mit fortgeschleppt. Als Lösegeld wird eine Summe von 6000 £ verlangt. Die Bande soll 39 Mitglieder zählen, ihr Oberhaupt ist ein gewisser Niko Pappa, ein berüchtigter Räuber.

### Locales.

— (Militär-Personalnachrichten.) Der mit Wartegebür beurlaubte Hauptmann II. Klasse des Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland Nr. 26 Douglas Hartmann von Hartenthal wurde unter gleichzeitiger Uebersetzung zum 42. Infanterieregimente in den Dienststand eingeführt. — Der Hauptmann II. Klasse des Infanterieregiments Michael Großfürst von Russland Nr. 26 Rudolph Hruska wurde als derzeit dienstuntauglich unter Verziehung in den überzähligen Stand mit 1. Juni d. J. auf ein Jahr mit Wartegebür beurlaubt. (Urlaubsort Gran in Ungarn.)

— Dem Hauptmann I. Klasse des Ruhesstandes Boltán Hollaki de Kis-Halmág (zuletzt beim Infanterieregimente Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen Nr. 46) wurde die angestrebte Ablegung der Offizierscharge mit dem Fortbezuge der Militärpension bewilligt. — Der Hauptmann-Rechnungsführer I. Klasse vom 19. Jägerbataillon Heinrich Kuntz wurde mit 1. Juni d. J. zum Montursdepot Nr. 2 in Budapest und der Lieutenant-Rechnungsführer des Infanterieregiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19 Alexander Fischer zum 19ten Jägerbataillon überetzt.

— (Gemeinderathssitzung.) Morgen um 5 Uhr nachmittags findet eine neuerliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Wahl des Vicebürgermeisters; 2.) Wahl der acht Gemeinderathssectionen; 3.) Bericht der Finanzsection über das Gesuch des Asylvereins der Wiener Universität um eine Subvention; 4.) Bericht der Polizei-section über die Erhöhung der Hundetaxe vom Jahre

1882 angefangen; 5.) Bericht der vereinigten Polizei- und Finanzsection über die Vermehrung der städtischen Sicherheitswache. — Nach Schluss der öffentlichen folgt noch eine vertrauliche Sitzung in Personalangelegenheiten.

— (Promenade am 1.) Heute von halb 7 Uhr abends an spielt die Regimentskapelle beim Schlosse in Tivoli und wird hiebei nachstehende sieben Pièces vorgetragen: 1.) „Hochheimer“, Marsch von Hell; 2.) Ouverture zur „Zauberflöte“ von Mozart; 3.) Quadrille nach Suppés „Donna Juanita“ von Czerny; 4.) drittes Entrée zu „Lohengrin“ von Rich. Wagner; 5.) „Stephanie“-Gavotte von Czibulka; 6.) „Myrthenblüten“, Walzer von Johann Strauss; 7.) „Localchronik“, Potpourri von Czerny.

— (Schadensfeuer.) Infolge Unvorsichtigkeit einer Bäuerin, welche auf offenem Herde eine Partie Brennholz in nächster Nähe noch glimmender Asche zum Trocknen aufgeschichtet hatte, wodurch sich dasselbe entzündete, kam am 19. v. Mts. gegen 9 Uhr vormittags im Wohnhause des Grundbesitzers Michael Lautner in Schweinberg bei Tscherneml ein Schadensfeuer zum Ausbruche, welches binnen kurzer Zeit sowohl das Gehöft des genannten Besitzers als auch jene des Besitzers Matthias Grenz und der Witwe Katharina Zale nebstden dazu gehörigen Wirtschaftsobjecten und Fahrnissen vollends in Asche legte. Auch dem im Hause des Michael Lautner etabliert gewesenen Krämer Michael Schmalzel ist hiebei sein gesammtes Warenlager im Werte von 700 fl. mitverbrannt. Der Viehstand wurde gerettet. Der durch den Brand angerichtete Schade beziffert sich auf 5400 fl. und trifft die Genannten umso schwerer, als von den vier Beschädigten bloß der Krämer Schmalzel auf den Betrag von 1000 fl. versichert war.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 24. v. M. in der Gemeinde Kreuzdorf im Bezirke Littai stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden der Grundbesitzer Johann Erjave von Kreuzdorf zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Anton Supanec von Savertatsche zum ersten und Johann Erjave von Kreuzdorf zum zweiten Gemeinderath gewählt.

— (Hüttenberg.) Am 31. v. M. fand unter

dem Vorsitz des Verwaltungsrathspräsidenten Dr. Ritter v. Edlmann die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft statt, die ihren Centralstift bekanntlich vor kurzem von Klagenfurt nach Wien verlegt hat. Nach dem in der Generalversammlung vorgetragenen Geschäftsberichte betrugen die Einnahmen im Jahre 1880: Betriebsgewinn der Hüttenwerke 365,154 fl., Ertragnis der Realitäten 83,643 fl., des Forstes 30,910 fl., Betriebsgewinn der Bergbau 70,443 fl., zusammen 550,151 fl. Diesem Bruttogewinne stehen gegenüber an Ausgaben: Generalunkosten 400,854 fl., Abschreibungen 58,806 fl. Nachdem sich das Conto vecchio infolge constatierter Wertsteigerung des Forstinventars und Einganges dubioser Forderungen auf 80,901 fl. erhöht hat, verbleibt, während das Jahr 1879 mit einem Verluste von 94,654 fl. abschloss, pro 1880 ein Netto gewinn von 171,390 Gulden. Der Verwaltungsrath stellte den Antrag, diesen Gewinnsaldo auf neue Rechnung vorzutragen, wogegen der Actionär Dr. Noppler die Bertheilung von 150,000 fl. als Dividende an die Actionäre vorschlug. Der Antrag des Verwaltungsrathes wurde jedoch mit 921 gegen 206 Stimmen angenommen. Von der Erstwahl für zwei mit dem Tode abgegangene Mitglieder der Verwaltung wurde auf Antrag des Verwaltungsrathes Umstand genommen. Der Verwaltungsrath begründete diesen Antrag mit dem Hinweise darauf, dass in nicht ferner Zeit eine Umgestaltung der Gesellschaft in Aussicht stehe und die diesfalls im Guge befindlichen Unterhandlungen die Einberufung einer neuerlichen Generalversammlung nothwendig erscheinen lassen werden.

— (Literarisches.) Von P. K. Rosegger's Ausgewählten Schriften (in 60 Lieferungen à 25 kr.; A. Hartleben's Verlag in Wien) erhielten wir soeben die Lieferungen 11 bis 20 zugesandt; diese Sammlung schreitet also in der ihrer Verlagshandlung eigenen Pünktlichkeit vorwärts. Wenn schon nicht das beste, so

gewiss das originellste Werk Rosegger's ist nunmehr in dieser Lieferungsausgabe vollständig geworden. Wir meinen die „Sonderlinge.“ In denselben wird eine lange Reihe jener abnormen Volksgestalten geschildert, welche durch eine wunderliche Naturanlage, durch Leidenschaften, Übergläuben und Fanatismus, aber auch aus angeborenem Seelenadel, sowie aus dämonischer Boshaftigkeit ihre besonderen Lebenswege eingeschlagen haben. Es sind kühne, glänzende Schilderungen, reich an Roseggerscher Schalkheit, an Humor und Gehalt. Man lese den „alten Adam“, den „Säemann“, den „Schelenden Schuster“, den „missgeborenen Peter“, den „Napoleonshütz“, den „Mann mit den dreizehn Thalern“ u. s. w. und man wird oben Gesagtes gerechtfertigt finden. Gleichzeitig mit den „Sonderlingen“ ist auch der zweite Band von Rosegger's: „Buch der Novellen“ in diesen neuen Lieferungen enthalten; derselbe bringt den „Höllbart“, ein markt- und seelenreiches Bild aus der Reformations- und Türkenzzeit in Steiermark; ferner zwei scharf realistisch gehaltene Erzählungen: „Der Waldstreit“ und den „Hinterschöpp.“ Ein gewagter Stoff, als der in diesem „Hinterschöpp“ behandelte, ist kaum denkbar. Von Sachverständigen ist der „Hinterschöpp“ als die gelungenste von Rosegger's Novellen bezeichnet worden; wir würdigen vor allem die masvolle und gewandte Ausführung, welche den Stoff plausibel macht. Die Geschichte von der „Mission zu Falkenbach“ führt in dramatischer und lebenswahrer Weise eine Jesuitenmission vor Augen, während die „Pfingstnacht“ ein reizendes Liebespaar in die Schrecken des Oktos versetzt und wieder daraus befreit. Die nächstfolgenden Bände sind besonders von ethnographischem Interesse, sie enthalten: „Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen“ und das „Volksleben in Steiermark.“ Die von der Verlagshandlung veranstaltete Ausgabe von Rosegger's: Ausgewählten Schriften in 12 Bänden (zum Preise von 1 fl. 25 kr. pro Band), für jenen Theil des Publicums, welcher die Lieferungsausgaben vermeidet, welchem aber ebenfalls Gelegenheit zu bequemer Anschaffung in Bänden geboten werden soll, ist bereits bis zum vierten Band fortgeschritten.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Handelsvertrag mit Deutschland nebst der Vorlage betreffs des Veredelungsverkehrs an und erledigte die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nach den Ausschusssanträgen. Der Tag der nächsten Sitzung wird schriftlich bekanntgegeben.

Das Herrnhaus wiss die Nachtragsforderung für die czechische Universität in Prag der Budgetcommission mit dem Auftrage zu, in der nächsten Sitzung hierüber mündlich zu berichten, und nahm das Finanzgesetz für 1881 in zweiter und dritter Lesung an. In der Generalsdebatte erklärte Graf Taaffe gegenüber dem Verlangen Thuns nach Vereinfachung der Verwaltung, die Regierung habe diesfalls bereits Erhebungen angeordnet. Es sei den Statthaltern der Auftrag geworden, diesbezügliche Anträge zu stellen und hoffe er, nachdem das Material gesichtet sein werde, bald einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu können.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht den Steuerausweis über das erste Viertel dieses Jahres. Die directen Steuern ergaben gegen das Vorjahr um 1.288,996, die indirekten um 7.420,712 Gulden mehr. Der grösste Theil dieser Mehreinnahmen entfällt auf die Verzehrungssteuer. Die Zölle stiegen gegen das Vorjahr um 554,000 Gulden.

Athen, 1. Juni. Es wird versichert, der griechisch-türkische Vertrag sei heute in Konstantinopel vom türkischen Bevollmächtigten und dem griechischen Gesandten unterzeichnet worden.

Budapest, 1. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind heute 6 Uhr früh hier angelangt und wurden

vom Ministerpräsidenten Tisza, dem Communicationsminister Ordódy und dem Oberbürgermeister Rath empfangen. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich die Generaladjutanten FML Baron Monzel und FML Baron Beck.

Budapest, 31. Mai. Stephan Gorove, gewesener Handels- und Communicationsminister und Präsident des Clubs der liberalen Partei, ist heute nachmittags gegen 5 Uhr nach langem Leiden der Bright'schen Krankheit erlegen.

London, 1. Juni. Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Cabinetsordre vom 18. Mai, mit welcher, im Falle von Feindseligkeiten zwischen Staaten, mit denen England Frieden hat, die Neutralität Cypers erklärt wird.

Dublin, 1. Juni. Der Hauptorganisator der Agrarliga Kettle wurde Montag abends in Raas unter der Beschuldigung der Aufreizung der Bevölkerung zum Widerstande wider die Bezahlung gesetzlicher Schulden verhaftet.

Washington, 31. Mai. Nicht fünfzehn Millionen, sondern 15,000 Pfund Sterling erklärte sich England bereit, als Entschädigung für die amerikanischen Fischer, welche in den Gewässern von Neufundland geschädigt wurden, zu zahlen.

## Angekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien. Lautman Luise und Mauer Else, Triest — Kohn, Helfrich und Engl, Kaufleute, und Lindermann Charlotte, Wien. — Lauda, Ingenieur, Prag — Glowatzky, Osijero. — Bohutinsky, Director, Hof. — Habiger, Detoman, Ostruglaj. — Pongraz, Trifail. — Hund, Kaufmann, St. Pölten.

Hotel Elephant. Sterle, Kaufmann, Travnik. — Tomec, Altenmarkt. — Bruckner, Besitzer, Novibor. Kaiser von Österreich. Kristof, Möttling. — Schmid Jakob und Schmid Josef, Commiss, Reg. — Polz, Magazinier, Pontafel.

Mohren. Hermann, Kaufmann, Kassel. — Persar, Mey-Strell, Ratschach. — Berger, Meran. — Ropatsch, Zwischenwässern.

## Verstorbene.

Den 30. Mai. Raimund Polorn, Webersohn, 10 Mon. Floriansgasse Nr. 30, Bronchitis. — Philomena Romanit, Spinnfabrikarbeiterin, 18 J., Kuhthal Nr. 22.

Den 31. Mai. Franz Erdina, Schuhmacher und Reserve-Corporal, 28 J., Reber Nr. 5, Septicæmia.

## Im Civilspitale:

Den 28. Mai. Josef Babnik, Inwohner, 40 J., Lungengenzyndung. — Anton Widmor, Inwohner, 65 J., Apoplexie. — Amalia Sujsersic, Taglöhnerstochter, 7 J., Krebsdurchfall.

Den 30. Mai. Mathias Dolenc, Maler, 34 J., Lungenentzündung.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Baremeteole in Millimetern auf 6000 m. reduziert	Zustands- beschreibung	Wind	Wind- richtung	Richtungs- bereich in Grad in Südwesten
1. 2. 9. 1881	7 U. M. 737.42 8 R. 735.80 9 Ab. 736.49	+12.0 +22.2 +11.8	Schwach D. schwach D. schwach	heiter heiter heiter		0-00

Nachmittags gegen 4 Uhr schwarzes Gewölke aus NO-vorüberziehend, dann heftiger NO-Wind, nicht lange anhaltend; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 15° um 18° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

## MATTONIS

# GIESSHÜBLER

reinster alkalischer Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Atmungs- und Verdauungsorgane und der Blase.

Pastillen digestives et pectorales.

Vorrätig in allen Apotheken und

Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants.

(834) 24—14

Heinrich Mattoni, Karlsbad.

## Curse an der Wiener Börse vom 1. Juni 1881. (Nach dem offiziellen Curssblatte.)

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>							
76.60	76.75	77.25	77.40	94.40	94.60	123.75	124.50
1854		1860		1860		1860	
120.75	120.50	133.10	133.60	135.—	135.50	135.—	135.50
1864		175.—	175.50	175.—	175.50	175.—	175.50
Ang. Prämien-Anl.		124.—	124.25	124.—	124.25	124.—	124.25
Credit-L.		179.50	180.—	180.—	180.—	180.—	180.—
Theiß-Regulierungs- und Siedebiner Rose		114.50	114.75	114.50	114.75	114.50	114.75
Rudolfs-L.		20.—	20.50	20.—	20.50	20.—	20.50
Prämienanl. der Stadt Wien		130.25	130.50	130.25	130.50	130.25	130.50
Donau-Regulierungs-Rose		113.75	114.25	113.75	114.25	113.75	114.25
Domänen-Pfandbriefe		143.75	144.25	143.75	144.25	143.75	144.25
Österr. Schäftscheine 1881 rück-zahlbar		—	—	—	—	—	—
Österr. Schäftscheine 1882 rück-zahlbar		101.80	102.—	101.80	102.—	101.80	102.—
Ungarische Goldrente		117.55	117.70	117.55	117.70	117.55	117.70
Ungarische Eisenbahn-Anleihe		135.—	135.40	135.—	135.40	135.—	135.40
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstädt.		135.—	135.40	135.—	135.40	135.—	135.40
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.		102.75	103.25	102.75	103.25	102.75	103.25
<b>Actien von Banken.</b>							
Anglo-Österr. Bank		148.75	149.25	354.25	355.50	233.—	235.—
Creditanstalt		238.—	235.—	358.—	358.50	358.—	358.50
Depositenbank		141.70	141.70	834.—	837.—	834.—	837.—
Österreichisch-ungarische Bank		141.50	141.70	141.50	141.70	141.50	141.70
Unionbank		140.50	141.—	136.25	136.75	136.25	136.75
Berlehrsbank		136.—	141.—	175.25	175.75	175.25	175.75
Wiener Bankverein		136.—	136.75	585.—	587.—	209.50	210.25
<b>Actien von Transport-Unternehmungen.</b>							
Alfold-Bahn		175.25	175.75	175.—	177.—	175.—	177.—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft		585.—	587.—	100.—			